

Stichwort

Naturnaher Gartenteich



Stadt Luzern
öko-forum
Bourbaki Panorama Luzern
Löwenplatz 11
6004 Luzern
Telefon: 041 412 32 32
Telefax: 041 412 32 34
info@oeko-forum.ch
www.ublu.ch

Inhalt

Impressum	2
Tiere im Gartenteich	3
Fische – nein danke!	4
Planen und Anlegen eines Gartenteichs	5
Sicherheit	9
Bepflanzung eines Gartenteichs	9
Wasser	10
Pflege und Unterhalt	10
Probleme rund um Frösche im Gartenteich	12
Amphibiengerechtes Umland eines Gartenteichs	16
Alternative zum Gartenteich	17
Buch-Tipps	18
Nützliche Internet-Links	19
Haben Sie noch Fragen?	19

Impressum

Herausgeber:	2015 (2. Auflage), öko-forum Umweltberatung Luzern
Konzept und Text:	Sebastian Meyer
Fotos:	Sebastian Meyer, Thomas Meienberg, gemeinfreie Bilder
Bezug (gratis):	öko-forum Umweltberatung Luzern

Ein Gartenteich dient in den meisten Fällen der Verschönerung des Gartens. Ausserdem kann ein naturnaher Gartenteich vielen einheimischen Tieren einen willkommenen Lebensraum bieten. Für Kinder ist ein Gartenteich ein ebenso grosses Entdeckungsgebiet wie für viele Erwachsene. Manchmal dient ein Gartenteich auch dazu, Regenwasser zu sammeln und nach heftigen Niederschlägen langsam im Boden versickern zu lassen, um damit die Kanalisation und die Abwasserreinigungsanstalten zu entlasten.

Weiher ist nicht gleich Weiher: Der Gewässertyp, die Struktur, die Vielfalt, die Wassertemperatur und die Wassertiefe haben einen grossen Einfluss auf die Zusammensetzung und Grösse der Pflanzen- und Tierbestände.

Tiere im Gartenteich

Bei naturnaher Gestaltung und Bepflanzung besiedeln Tiere wie Libellen oder Wasserläufer den neuen Wasserlebensraum innert weniger Wochen von selbst. Auf einen Besatz sollte unbedingt verzichtet werden. Amphibien aus der freien Natur zu entnehmen, ist weder erlaubt noch sinnvoll.

Auf der nächsten Seite finden Sie eine kleine Auswahl an Tieren, die in einem Gartenteich vorkommen können.



Wasserskorpion



Falkenlibelle



Azurjungfer



Ringelnatter



Grasfrosch



Graureiher



Fische – nein danke!

Viele Gartenteich-Besitzer möchten auch Fische in ihrem Gartenteich. Aber Vorsicht! Denn die meisten Fische sind sehr gefräßig, ganz besonders Goldfische. Sie fressen Eier und Larven von Amphibien und Wasserinsekten. Diese haben daher bei Anwesenheit von Fischen kaum eine Chance, sich erfolgreich fortzupflanzen.



Zudem tragen Fische durch ihren Kot zur Überdüngung des Gartenteichs bei, was wiederum Algenwachstum begünstigt.

Viele Fische sind ausserdem für Gartenteiche nicht geeignet, weil das Wasser zu stark erwärmt wird, die Wassertemperatur zu wenig konstant, das Wasser zu trüb ist oder zu wenig Sauerstoff ins Gewässer eingeführt werden kann.

Bitte beachten Sie, dass Fische sich vermehren und nicht in öffentliche Gewässer ausgesetzt werden dürfen. Dies gilt insbesondere für Zierfische wie Goldfische und Sonnenbarsche!

Planen und Anlegen eines Gartenteichs

Bevor Sie mit dem Bauen eines Gartenteichs beginnen, sollten Sie sich folgende Fragen gründlich überlegen.

1. Was sagen Ihre Nachbarn dazu?

Viele Menschen verbinden einen Gartenteich mit „Mückenplage“, Algengestank, Froschlärm und anderen negativen Ereignissen. Informieren Sie deshalb frühzeitig ihre Nachbarn. Andernfalls drohen Nachbarschaftsstreit, im schlimmsten Fall auch Gerichtsverhandlungen.

2. Ist eine Baubewilligung nötig?

Ob eine Baubewilligung nötig ist, muss bei der Gemeindeverwaltung abgeklärt werden. Die Grösse, der Zu- und Abfluss des Gartenteichs dürften dabei eine entscheidende Rolle spielen.

3. Ist der Garten gross genug?

Grundsätzlich gilt: je grösser, desto besser. Denn ein grosser Gartenteich reinigt sich selbst und kann sich zu einem schönen Biotop entwickeln. Im Idealfall hat ein Gartenteich mindestens eine Tiefe von ca. 50 cm und eine Fläche von 15 Quadratmetern, damit der Gartenteich ein funktionierendes, ökologisches Gleichgewicht aufbauen kann.

4. Gibt es im Umfeld Gefahren und Hindernisse für Amphibien?

Bedenken Sie beim Planen, dass später auch Frösche und Molche den Gartenteich besiedeln könnten. Neubesiedlungen können über Distanzen bis 15 km erfolgen. Wichtig ist, dass die nähere Umgebung Ihres Gartenteichs ebenfalls naturnahe Vernetzungsstrukturen aufweist.

Während der Wanderung sind verkehrsreiche Strassen, Bahnlinien und andere Bauwerke oft unüberwindbare Hindernisse. Mitten im Siedlungsraum sollte deshalb auf den Bau eines Gartenteichs verzichtet werden. In Bezug auf die Amphibienwanderung ist auch die Vernetzung mit bereits bestehenden Amphibiengewässern anzustreben.



5. Welcher Standort ist optimal?

Suchen Sie den Standort des Gartenteichs sorgfältig aus. Denn ein fertig gebauter Gartenteich lässt sich schlecht versetzen.

Ein Gartenteich sollte sich so in die Gartenanlage einfügen, als sei er auf natürliche Weise entstanden.

Falls vorhanden ist ein Standort mit wasserhaltigem oder wasserundurchlässigem Boden zu bevorzugen, damit der Boden nicht künstlich verdichtet oder mit Folie abgedichtet werden muss.

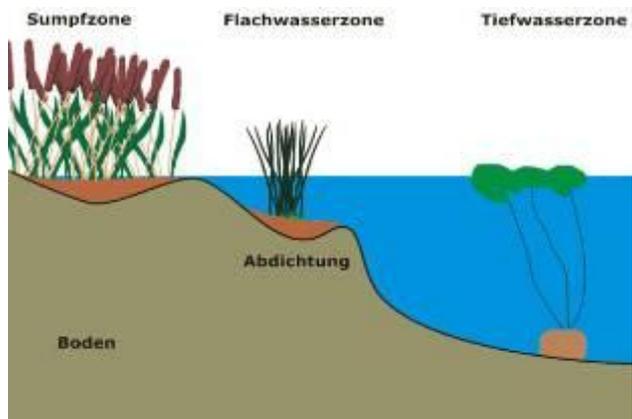
Optimal ist ein sonniger Platz im Garten, der täglich mindestens 5–6 Stunden

durch die Sonne bestrahlt und erwärmt wird. Um allfälligen Problemen vorzubeugen, sollten im Umkreis von mind. 3 Metern keine Bäume und Sträucher wachsen, deren Wurzeln dem Gartenteich im Weg stehen oder dessen Abdichtung später beschädigen können. Falllaub kann zudem im Wasser zu unerwünschter Nährstoffanreicherung (Algenwachstum) und zu Störungen im Sauerstoffhaushalt führen.

Aushub

Achten Sie beim Aushub darauf, dass Sie keine Strom- und Wasserleitungen beschädigen. Ein Blick in den Leitungskataster vor Baubeginn lohnt sich.

Der Aushub sollte mehr oder weniger in Stufen erfolgen: Sumpfzone (0–30 cm tief), Flachzone (30–50 cm tief) und Tiefzone (50–100 cm). Dies erleichtert die spätere Gestaltung und Bepflanzung. Nur bei grossen Gartenteichen mit sehr flachen Böschungen sind solche Pflanzstufen nicht unbedingt nötig.



6. Wie wird ein Gartenteich abgedichtet?

Insbesondere bei der Wahl der Abdichtung kann der Rat eines erfahrenen Teichbauers wertvoll sein. Nicht immer ist das Verlegen einer Teichfolie am einfachsten.

Um das Versickern des einlaufenden Wassers zu verhindern, muss der Boden des Gartenteichs dauerhaft abgedichtet werden. Nebst natürlichen Abdichtungsmaterialien wie Ton, Bentonit und Kalk eignen sich auch spezielle Kunststofffolien zur Teichabdichtung.



Dort, wo der Boden bereits von Natur aus (Lehm) oder aufgrund von Bauarbeiten (verdichteter Boden) wenig wasserdurchlässig ist, können mit Schaufel und Pickel Pfützen und Tümpel geschaffen werden. Durch das Ablagern von Feinstoffen auf dem Gewässergrund dichtet er sich im Laufe der Zeit weiter ab.

Der Boden kann aber auch mit Stampfern oder Vibrationsplatten künstlich verdichtet werden. Bei grösseren Anlagen und entsprechenden Terrainveränderungen ist meist der Einsatz von Trax und Bagger angezeigt.

7. Wie wird das Ufer sinnvoll gestaltet?

Langgezogene und vielgestaltige Uferlinien verlängern die wertvolle Kontaktzone Land – Wasser. Deshalb sollte der Gartenteich nicht kreisrund angelegt werden. Dazu wird das Ufer mit grossen und kleinen Steinen, Steinhäufen, Asthaufen, Baumstumpf, Kies und Sand versehen. Von diesen ufernahen Kleinstrukturen profitieren viele Kleintiere wie Geburtshelferkröte, Gelbbauchunke, Bergmolch, Feuersalamander oder Wasserspitzmaus. Meistens ergänzen sich trockene und nasse Pionierstandorte optimal.

8. Wann ist der beste Zeitpunkt für den Bau?

Gartenteiche lassen sich grundsätzlich zu jedem Zeitpunkt ausserhalb der Frostperiode anlegen und bepflanzen. Besonders günstig sind jedoch Herbst und zeitiges Frühjahr. Wird der Gartenteich bis Anfang April angelegt, so ist der Pflanzzeitpunkt für Sumpf- und Wasserpflanzen günstig.

9. Worauf sollte beim Planen noch geachtet werden?

Wichtig ist, dass Sie den Gartenteich grosszügig planen, denn durch den Rand und die Randbepflanzung, verlieren Sie Platz für die offene Wasserfläche.

Den breitesten Uferstreifen legt man am besten im Norden an, so dass die Uferzone gut besonnt wird und der Beobachter nicht gegen die Sonne schauen muss. Ein Beobachtungsplatz sollte deshalb an der Südseite angelegt werden. Die Form des Gartenteichs wird ansonsten möglichst dem Gelände angepasst.

Ausserdem sollte der Gartenteich rundherum eine genügend breite und flach abfallende Sumpfzone aufweisen. Igel, Mäuse und andere Nichtschwimmer können so sicher ins und aus dem Wasser gelangen. Andernfalls ist eine Ausstiegshilfe zu montieren.



Flache Uferzonen bieten zudem Vögeln willkommene Gelegenheiten für ein Wasserbad. Nicht zuletzt vermindern flache Ufer auch die Gefahr für spielende Kinder.

Sicherheit

Die grosse Vielfalt von Pflanzen und Tieren im und um den Gartenteich wecken die Neugierde von Kindern, aber auch Erwachsenen.

Vor der Realisierung eines Gartenteichs im Garten gilt es als Erstes, den Nutzen der Anlage zu definieren: Soll es ein Schwimmteich, Badeteich, Naturrezervoir, Zierelement oder eine Regenwasserrückhalteanlage werden. Danach können die Gefahren und Risiken abgeschätzt und die notwendigen Sicherheitsmassnahmen abgeleitet werden.

Schutzelemente für Menschen sollten aber nicht zur Barriere für Tiere werden. Ein bis auf den Boden reichender Zaun lässt zum Beispiel einen Igel nicht mehr ans Wasser gelangen oder ein Zementrohr im Wasser kann für verschiedene Tiere zur Falle werden.

Für weitere Informationen zum Thema Sicherheit an Kleingewässern lesen Sie bitte unbedingt die Broschüre der Beratungsstelle für Unfallverhütung (bfu): http://www.bfu.ch/PDFLib/1307_105.pdf

Bepflanzung eines Gartenteichs

Für das ökologische Gleichgewicht eines neu geschaffenen Gartenteichs sind der Untergrund, das Wasser und die Bepflanzung entscheidend.

Bodensubstrat

Grundsätzlich sollte das Substrat für den Gartenteich kalkarm sein und möglichst wenig Nährstoffe an das Wasser abgeben. Dadurch soll einem übermäßigen Aufkommen von Algen und Wasserlinsen vorgebeugt werden. Meist genügt eine 5–10 cm dicke Schicht aus einem Kies-Sand-Gemisch.

Naturnahe Bepflanzung

Wer eine vielfältige Tierwelt im Gartenteich ansiedeln will, wählt zur Bepflanzung ausschliesslich einheimische Wildpflanzen. Das Angebot an attraktiven Wasser- und Sumpfpflanzen ist reichhaltig. Viele Wasser- und Sumpfpflanzen sind in Wildstaudengärtnereien erhältlich. Wasserpflanzen werden in der Regel nur zwischen Ende April und Oktober gehandelt.

Die Bepflanzung richtet sich stets nach der Grösse der Anlage. Mindestens ein Drittel der Gesamtoberfläche des Gartenteichs sollte von Pflanzen freigehalten werden. Je zurückhaltender und einfacher die Bepflanzung, desto problemloser die Pflege. Im Randbereich dagegen kann die Pflanzung durchaus üppiger ausfallen, sofern sie genügend Platz zum Entwickeln hat.

Wasser

Der Gartenteich wird nach der Bepflanzung vorsichtig mit Wasser gefüllt. Es empfiehlt sich, den Schlauch auf ein Holzbrettchen zu binden, damit das Erdreich nicht zu sehr aufgewühlt wird. Wer sparsam mit Wasser umgehen will, füllt den Gartenteich nicht vollständig mit Trinkwasser aus dem Schlauch, sondern lässt den Rest vom Regen auffüllen.

Pflege und Unterhalt

Der Gartenteich benötigt selbstverständlich auch eine Pflege. Bei gravierenden Problemen lohnt sich fast in jedem Fall der Beizug eines Profis.

Besonders in neu angelegten Gartenteichen wird sich das natürliche Gleichgewicht erst mit der Zeit einstellen. Bis dahin werden sich, vor allem bei stehenden Gewässern, schon nach kurzer Zeit Algen entwickeln. Diese sollten laufend entfernt werden, denn sie beeinflussen den Nährstoffgehalt des Gartenteichs negativ.

Später sollten Sie folgende Massnahmen in mehr oder weniger grossen Abständen ausführen:

- Algen, Laub und schwimmendes Material mit einem Kescher abfischen
- Abgesunkenes Material und Schlamm regelmässig entfernen – am besten zwischen Ende September und Anfang November. Wichtig: nicht das gesamte Material auf einmal entfernen, sondern Teilbereiche als Refugien und Wiederausbreitungszentren für Wasserpflanzen und Wassertiere belassen. Lassen Sie ausserdem abgefischtes Material ein paar Tage neben dem Gartenteich liegen, damit Kleintiere zurück ins Wasser kriechen können. Nach Möglichkeit soll während der Entleerung und Entschlammung ein oder mehrere Gefässe mit Wasser bereitgestellt werden, damit Wassertiere aufgesammelt und später wieder ausgesetzt werden können.
- Übermässig stark wachsende Pflanzenbestände auslichten. Auf stark wachsende Pflanzen wie Rohrkolben oder Schilf sollte ganz verzichtet werden.
- Röhrichtpflanzen im Herbst nicht abschneiden. Die Stängel können im Winter bei Eisbildung für einen minimalen Gasaustausch sorgen. Zudem überwintern zahlreiche kleine Insekten und Spinnen in hohlen Stängeln und unter Schilfblättern.
- Bäume und Sträucher im Nahbereich des Weihers im Herbst vor dem Laubfall zurückschneiden, um Falllaub in den Weiher zu vermeiden. Oder zusätzlich im Herbst ein Netz über den Gartenteich spannen und das darauf fallende Laub regelmässig entfernen.

Nährstoffzufuhr reduzieren

Um den Eintrag und die Entstehung von Schlamm und anderen Sedimenten zu reduzieren, soll die Nährstoffzufuhr möglichst tief gehalten werden. Im Idealfall wird dem Gartenteich nur so viel Frischwasser zugeführt, wie er durch Verdunstung oder Versickerung verliert. Bei einem dichten Gartenteich reicht in der Regel der natürliche Eintrag des Regenwassers. Die Verringerung des Zuflusses reduziert auch den Eintrag von anorganischem Material wie Lehm, Sand und Kies.

Algen im Gartenteich

Die Bildung von Grünalgen in neu angelegten Gartenteichen ist normal.

Mit chemischen Bekämpfungsmitteln lässt sich die Ursache der Algenbildung, die Nährstoffanreicherung im Wasser, nicht beseitigen! Oft wird die Algenvermehrung durch zu nährstoffreiche Substrate und Fischbesatz begünstigt. Abfischen der Algen und abgestorbenen Pflanzenreste mit einem Kescher sowie reduziertes Füttern der Fische helfen, den Nährstoffhaushalt wieder ins Gleichgewicht zu bringen.



Algen – vorbeugen statt bekämpfen

Besonders im Sommer herrschen für Algen optimale Bedingungen. Die Wassertiere sind am aktivsten und produzieren viele nährstoffreiche Abfallprodukte, die Sonneneinstrahlung erwärmt das Wasser zunehmend. Sorgen Sie für Schatten mit Wildsträuchern oder grösseren Wildstauden. Weniger Sonne vermindert das Wachstum der Algen erheblich.

Probleme rund um Frösche im Gartenteich

Froschsterben

Es kann vorkommen, dass in einem Gartenteich plötzlich übermässig viele tote Frösche auftauchen. Dieses Phänomen tritt meist im Winter auf, betrifft jedoch selten mehrmals hintereinander den gleichen Gartenteich. Ausserdem ist die Froschpopulation in der Regel nicht in ihrer Existenz gefährdet, da die Jungfrösche und immer ein Teil der erwachsenen Frösche an Land überwintern und deshalb davon nicht betroffen sind. Fast immer wird daher im darauffolgenden Frühjahr wieder Froschlaich gefunden.



Mögliche Massnahmen

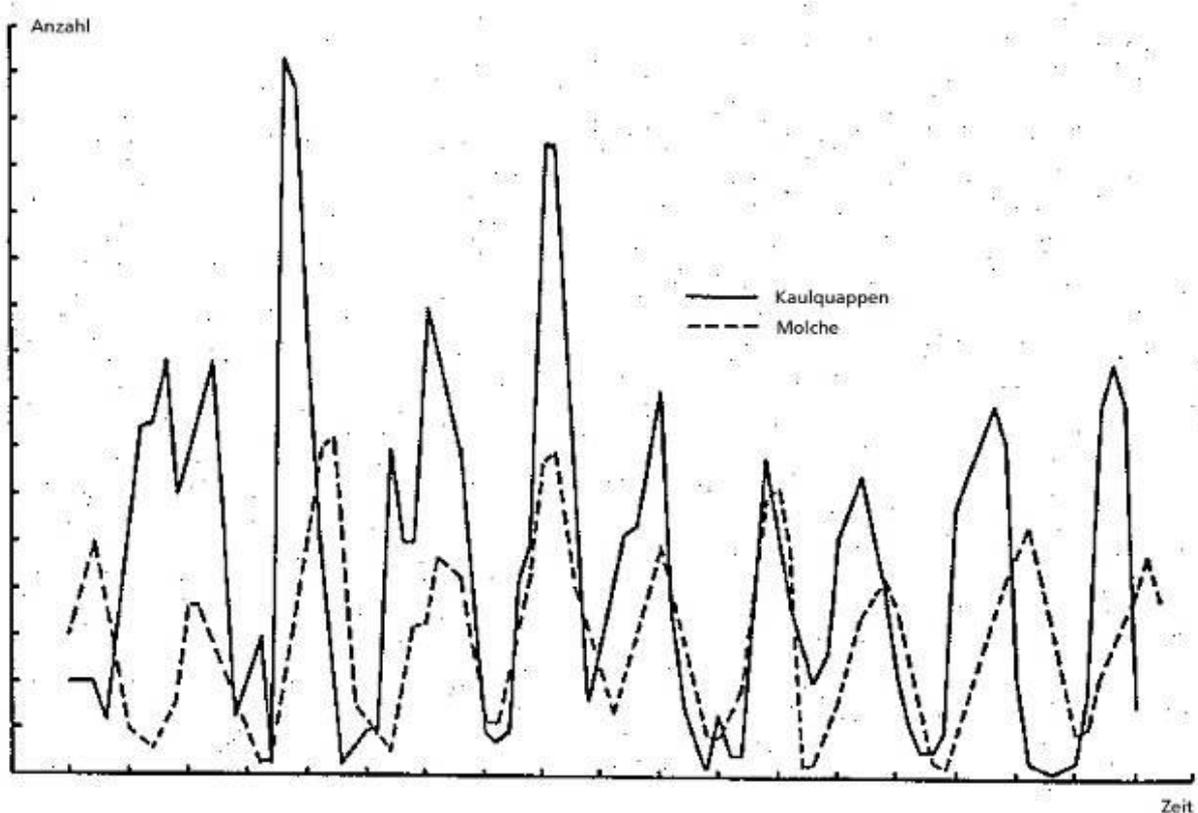
- Einzelne tote Tiere können im Gartenteich belassen werden; grössere Mengen sollten herausgenommen werden.
- Im Herbst absterbende Sumpf- und Wasserpflanzen abschneiden bzw. herausrechnen und abführen.
- Falllaub im Herbst herausrechnen; evtl. mit Gitter oder Netz den Gartenteich vor Falllaub schützen.
- Schlammschicht nicht zu dick werden lassen; alle paar Jahre „Generalreinigung“: Wasser abpumpen, Schlamm herausschaufeln, Röhricht kräftig zurückschneiden.
- Versuchen, ständig eine Stelle eisfrei zu halten. Bei strengem Frost ist dies allerdings kaum zu schaffen.
- Gartenteich evtl. vergrössern, d.h. eine grössere Oberfläche schaffen.
- Mit rund herum dichten Abschränkungen um den Gartenteich (Amphibienzäune) im Herbst verhindern, dass die Frösche in das Gewässer einwandern. Der Zaun muss allerdings etwa von August bis Dezember stehen.

Zu viele Molche fressen zu viel Froschlaich

Immer wieder taucht die Frage auf, wie man gegen zu viele Molche im Gartenteich vorgehen kann. Gar nicht, lautet die ökologisch richtige Antwort. Denn das Fressen und Gefressenwerden gehören zur Natur.

Die Bergmolchpopulation reguliert sich selbst. Denn durch das limitierte Nahrungsangebot wird die Population in ihrem Bestand beschränkt. Der Umstand, dass Bergmolche auch Larven der eigenen Art fressen, trägt ebenfalls zu einer natürlichen Bestandsregulierung bei.





Wie sich die Populationen von Räuber und Beute gegenseitig beeinflussen: Je mehr Kaulquappen vorhanden sind, umso grösser wird die Population der Molche, bis diese die Anzahl der Kaulquappen drastisch eindämmen, dadurch nimmt, dann auch die Populationsgrösse der Molche ab. Und umso weniger Molche es hat, umso besser kann sich die Kaulquappen-Population vergrössern. Diesen Vorgang bezeichnet man auch als negative Rückkoppelung.

Lärm durch Froschquaken

Wer einen Gartenteich besitzt, muss damit rechnen, dass Wasserfrösche einwandern. Oft gibt es Nachbarn, die sich vom lauten Quaken der Wasserfrösche belästigt fühlen. Lärm kann stören, unabhängig von der Art und der Lautstärke. Lärm ist es dann, wenn es stört, und das ist zwangsläufig subjektiv und situationsabhängig.



Entsprechend schwer tut sich die Lehre und Rechtsprechung mit der umweltrechtlichen Beurteilung von menschlichen Stimmen und tierischen Geräuschen.

Rechtliche Situation

(gemäss einem Merkblatt der Koordinationsstelle für Amphibien- und Reptilienschutz in der Schweiz KARCH)

Lärmschutzgesetz: Von der Lärmschutzgesetzgebung erfasst wird Lärm, der vom Betrieb einer Anlage im Sinne von Art. 7 Abs. 1 USG herrührt. Als Anlage kann auch ein künstlich angelegter Gartenteich gelten.

Ob die Lärmbelastung im Sinne des Umweltschutzgesetzes schädlich oder lästig wird (Art. 11 Abs. 2 USG) und die Bevölkerung in ihrem Wohlbefinden erheblich gestört wird (Art. 15 USG), muss im Einzelfall abgeklärt werden.

Da die Lärmschutzverordnung für den Lärm von Menschen und Tieren – anders als für den Industrie- und Verkehrslärm – keine Grenzwerte enthält, kann sich die Ermittlung der Schädlichkeits- und Lästigkeitsgrenze als sehr aufwendig erweisen (Lärmmessungen, Bevölkerungsbefragungen). Das Bundesgericht hat in der Vergangenheit in ähnlichen Fällen Lärm von Menschen oder Tieren ohne grosse Abklärungen, sondern bloss unter Hinweis auf allgemeine Lebenserfahrungen weder als schädlich, noch als lästig im Sinne der Umweltschutzgesetzgebung beurteilt.

Artenschutzgesetz: Daneben ist auch die Verordnung über den Natur- und Heimatschutz (Abs. 3, Art. 20 NHV) relevant. Dieser Artikel besagt, dass alle Amphibienarten geschützt sind.

Im Falle eines privaten Gartenteichs, bei welchem aus rechtlichen Gründen vorausgesetzt werden muss, dass die dort lebenden Tiere eingewandert sind, kann somit ein mutwilliges Eingreifen nicht verlangt werden. Anders könnte die Sachlage beurteilt werden, wenn wissentlich dem Artenschutzgesetz zuwidergehandelt wurde und die Tiere aus einem entfernten Biotop gefangen und im zur Diskussion stehenden Gartenteich ausgesetzt wurden.

Wie können Streitigkeiten vermieden werden?

- Frühzeitig bedenken, dass auch Frösche in den neu erstellten Gartenteich einwandern können.
- Nachbarn informieren statt mit ihnen streiten. Das öko-forum und die KARCH können mit Informationsmaterial zu einzelnen Amphibienarten behilflich sein, um die Tiere besser bekannt zu machen.
- Mehr Toleranz der Natur gegenüber fordern.

Wenn alle Stricke reissen

Nicht alle Amphibien verursachen Lärm. So sind alle Molcharten ruhige Gartenteich-Bewohner; auch Grasfrosch und Erdkröte sind kaum zu hören. Am lautesten gebärt sich in unseren Gegenden der Wasserfrosch, der mit seinem lauten Organ seine Hochzeit „einquackt“. Die Wasserfrösche bevorzugen ganz bestimmte Umgebungen. Oft hilft es schon, wenn Sie in Ihrem Gartenteich die schwimmenden Wasserpflanzen entfernen, damit der „Störenfried“ sich auf die Suche nach einer ihm besser zusagenden Behausung macht.

Es ist auch möglich, die Einzugswege der Amphibien im Frühling mit Barrieren (Amphibienzäunen) abzusperren. Diese Massnahme bedingt aber meist eine Bewilligung, da die aufgehaltenen Amphibien eingesammelt und einem ihnen zusagenden Ersatzgewässer zugeführt werden müssen.

Amphibiengerechtes Umland eines Gartenteichs

Ein Gartenteich oder ein anderes Gewässer im Siedlungsraum, im Wald oder in der Landschaft ist ein wichtiges Element für die Amphibien, jedoch nicht das einzige. Amphibien brauchen nicht nur Wasser, sondern auch Versteckmöglichkeiten, Winterquartiere und Futterplätze in der näheren Umgebung des Gewässers. Besonders wertvoll sind Amphibiengewässer, welche kleinräumig mit verschiedenen, anderen Gewässern, Feuchtstellen und Kleinstrukturen in unmittelbarer Nähe verbunden und vernetzt sind.

Kleinstrukturen für Amphibien im Garten

- Ast und Laubhaufen als Futterplatz, Tagesversteck und Überwinterungsraum.
- Holzbeige an der Fassade, am Gartenhaus oder freistehend als Tagesversteck oder an der Fassade als Winterquartier.
- Steinhauften als Tagesversteck oder Winterquartier. Besonders Steinhauften in schattigen Lagen sind für Geburtshelferkröten und andere Amphibien als Tagesversteck von hohem Nutzen.
- Trockensteinmauer im Garten.
- Extensive Blumenwiese als Futterplatz.

- Wildhecke am Gartenrand. Laubfrösche gehen in den Gehölzen auf Beutefang und Grasfrösche nutzen die feuchten Stellen, um vor der Hitze des Tages zu entfliehen.
- Etwas Wildnis im Garten. Das schafft viele Kleinstrukturen und kann sogar sehr hübsch aussehen.



Alternative zum Gartenteich

Es muss ja nicht immer ein Gartenteich sein. Auch feuchte Stellen, Pfützen, Tümpel und andere temporäre Gewässer können reizvoll sein.

Zeitweise wasserführende Kleingewässer werden am besten in zu Vernässung neigenden Bodensenken angelegt. Optimal werden mehrere solcher temporärer Kleingewässer unterschiedlicher Grösse und Tiefe nebeneinander angelegt.

Diese Kleingewässer trocknen in der Regel im Hochsommer aus. Wenn sie im Frühjahr über einen längeren Zeitraum Wasser führen, beherbergen sie jedoch eine vielfältige Tierwelt: Durch das periodische Austrocknen verringert sich die Konkurrenz zwischen den Tierarten, denn nicht alle können mit diesem wechselnden Lebensraum umgehen. Oft sind dazu spezielle Anpassungen notwendig: Eier oder Jugendstadien, die eine Trockenheit überdauern können, schnelle Entwicklung der ans Wasser gebundenen Larven, grosse Mobilität und grosses Besiedlungspotenzial. Die flachen Gewässer weisen zudem grosse Temperaturschwankungen auf. Hohe Temperaturen von über 30° C sind keine Seltenheit.



Pfützen und feuchte Stellen auf Wald- und waldrandbegleitenden Wegen sind Trinkplätze von Schillerfalter, Grossem Eisvogel und Trauermantel und verschiedenen Zipfelfalterarten. Gelbbauchunke und Kreuzkröte sowie Libellenarten wie Plattbauch, Grosser Blaupfeil und Kleine Pechlibelle ziehen zum Austrocknen neigende Tümpel in sonnenexponierter Lage vor. In Pfützen sammeln Rauch- und Mehlschwalben benetztes, lehmhaltiges Material, das sie zum Nestbau verwenden.

Buch-Tipps

- Teichbau und Teichtechnik, P. Hagen
Ulmer Verlag, ISBN: 3-8001-3115-3
- Teichpflege leicht gemacht, P. Hagen
Ulmer Verlag, ISBN: 3-8001-3860-3
- Tiere im Gartenteich, H. W. Ludwig
BLV, ISBN: 3-405-15346-8
- Treffpunkt Gartenteich, M. Rogner
Kosmos Verlags-GmbH, ISBN: 3-440-05915-4
- Froschkonzert am Gartenteich, Franckh-Kosmos,
ISBN: 3-440-08574-0
- Lebensraum Gartenteich, W. Günzel
Pala, ISBN: 978-3-89566-262-1

Nützliche Internet-Links

- www.karch.ch
- www.froschnetz.ch/lebensraum/gartenweiher.htm
- www.baselland.ch/fileadmin/baselland/files/docs/bud/aue/boden/merkblatt/merkblatt-weiherpflege.pdf
- www.ublu.ch

„Luzern grünt“

Die Stadt Luzern unterstützt im Rahmen von „Luzern grünt“ ökologische Aufwertungen in Privatgärten mit individueller Beratung und finanziellen Beiträgen. Weitere Informationen finden Sie im Internet unter www.luzerngruent.stadt Luzern.ch.

Haben Sie noch Fragen?

Sollten Sie weitere Fragen zum Thema „Gartenteich“ haben, beraten wir Sie gerne persönlich. Zudem verfügt unsere Umweltbibliothek über diverse Medien zum Thema „Gartenteich“, welche kostenlos ausgeliehen werden können.

